

# HUNGER – DER TÄGLICHE SKANDAL

HUNGER: DIE KEHRSEITE  
DER GLOBALISIERUNG

## INHALTSÜBERSICHT

1. Worum geht es?
2. Wichtige Begriffe
3. Wie kommt es dazu?
4. Was ist zu tun?
5. Was wird aktuell gemacht?
6. Was kannst du tun?
7. Weiterführende Informationen

## WEITERE INFORMATIONEN

➔ [www.youngcaritas.ch/infoservice](http://www.youngcaritas.ch/infoservice)



# 1. WORUM GEHT ES?

## ALLE 3 SEKUNDE STIRBT EIN MENSCH AN DEN FOLGEN VON HUNGER

Nahrung gibt es genug auf der Welt. Und doch sterben täglich über 25000 Menschen. Weltweit leiden über 850 Millionen Menschen an Hunger, vor allem in Asien (550 Millionen) und Afrika (170 Millionen).

Etwa jeder achte Mensch auf der Erde ist davon betroffen. Speziell betroffen sind Kinder. Jahr für Jahr sterben 6,5 Millionen Kinder an Hunger und chronischer Mangelernährung. Sie sterben, weil ihr Immunsystem so geschwächt wird, dass Krankheiten wie Malaria, Malaria oder Durchfall ausbrechen und sie keine Chance haben zu überleben.

## LEBEN IN ARMUT

Hunger ist die Folge von Armut. In weiten Teilen der Erde grassiert die Armut auch im 21. Jahrhundert. Zur Zeit müssen etwa 1,1 Milliarden Menschen mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen. Vor allem in Afrika südlich der Sahara sowie in Zentralasien nimmt die Zahl der Armen dramatisch zu. Lebte 1981 im Afrika südlich der Sahara jeder Zehnte unter der absoluten Armutsgrenze, so war es 2001 bereits jeder Dritte! Diese Menschen haben keine Arbeit und können sich nicht ausreichend ernähren. Sie überleben in Hütten, in Slums oder in Flüchtlingslagern; sie sind Leidtragende von Katastrophen. Sie zahlen den Preis für die weltweiten ungerechten Macht- und Eigentumsverhältnisse. Armut ist die Kehrseite der Globalisierungsmedaille.

## HUNGERNDE KLEINBAUERNFAMILIEN, LANDARBEITER, SLUM-BEWOHNER

- 50 Prozent aller Hungernden sind Kleinbauernfamilien, die von dem Leben, das sie selber anbauen. Sie sind arm und können bei Ernteeinbussen nicht genügend Nahrung hinzu kaufen.
- 20 Prozent sind landlose Landarbeiter mit sehr unregelmässiger Beschäftigung zu minimalen Löhnen.
- Weitere 20 Prozent der Hungernden leben beschäftigungs- und perspektivlos in städtischen Elendsvierteln.
- 10 Prozent schliesslich sind Fischer und Viehzüchter, denen die Lebensgrundlagen weitgehend entzogen werden.

Sie alle sind besonders gefährdet, wenn Naturkatastrophen über sie herein brechen, wenn bewaffnete Konflikte ihr Leben gefährden und sie in die Flucht treiben oder wenn korrupte Regimes ihre Macht auf Kosten der armen Bevölkerung ausüben.

## UNGERECHTE VERTEILUNG

Hunger – der tägliche Skandal: Nahrungsmittel gibt es genug. Während die Länder im «Norden» riesige Überschüsse produzieren und nicht wissen, wohin damit, fehlt es den Armen im «Süden» am Nötigsten. Die UNO-Welternährungsorganisation FAO (FAO = *Food and Agriculture Organization*) rechnet vor, dass die weltweite jährliche Getreideproduktion trotz Bevölkerungswachstum bei weitem ausreichen würde, um alle Menschen versorgen zu können. Die globale Ernährungssicherheit ist damit gegeben, die regionale und sozialspezifische Sicherheit aber keineswegs. Wer keinen Zugang hat zu Wasser, Land oder Einkommen, der kann sich aus der Armutsfalle nicht befreien – und wird damit unter chronischer Unterernährung leiden.

## 2. WICHTIGE BEGRIFFE

### HUNGER

Nach einer Definition der UNO hungert ein Mensch, wenn er weniger zu essen hat, als er täglich braucht, um sein Körpergewicht zu erhalten und zugleich leichte Arbeit zu verrichten. Je nach Land, Beruf, Alter und Geschlecht ist die täglich benötigte Nahrungsmenge unterschiedlich. Gemäss FAO liegt sie im Durchschnitt bei etwa 1900 Kalorien.

### UNTERERNÄHRUNG

Alles, was unter diesem Wert (1900 Kalorien) liegt, führt langfristig zu Unterernährung. Bei weniger als etwa 1400 Kalorien pro Tag spricht man von extremer Unterernährung und chronischem Hunger. Diese Menge braucht der Körper im Durchschnitt, um seinen Stoffwechsel und seine Organfunktionen aufrecht zu erhalten, ohne zu zusätzlichen körperlichen Aktivitäten in der Lage zu sein.

### MANGELERNÄHRUNG

Mangelernährung bedeutet, dass die Zusammensetzung der Nahrung unzureichend ist, also Vitamine, Mineralstoffe, Protein-Energieträger (Kohlehydrate und Fette) fehlen. Leidet jemand an Mangelernährung, so muss er das nicht unbedingt spüren, er kann sogar übergewichtig sein.

### ERNÄHRUNGSSITUATION / LANDWIRTSCHAFT

Im Süden produzieren die Kleinbauernfamilien rund 80 Prozent der landwirtschaftlichen Produkte und sichern so die lokale Ernährung. Bedroht wird diese Produktion insbesondere durch undemokratische Machtverhältnisse, ungerechte Weltmarktstrukturen, Naturkatastrophen und kriegerische Konflikte. Um die Ernährungssituation zu verbessern, muss deshalb die kleinbäuerliche Landwirtschaft gestärkt werden. Grundvoraussetzungen dafür sind:

- gesicherter Zugang zu fruchtbarem Land und zu sauberem Wasser;
- Zugang zu Beratungssystemen und Bildung;
- angepasste Technologien für die Bewirtschaftung des Landes;
- günstige Kredite.

Darüber hinaus braucht es Gesundheitsanstrengungen und eine minimale soziale Sicherheit, welche die Menschen von der Abwanderung in die Städte abhalten.

### RECHT AUF NAHRUNG

Seit bald 60 Jahren wird das „Recht auf Nahrung“ als Menschenrecht anerkannt. Die Erreichung von Ernährungssicherheit ist eines der vordringlichsten Ziele der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und der nationalen Regierungen. Ernährungssicherheit ist gegeben, wenn alle Mitglieder einer Gesellschaft ständig Zugang zu qualitativ und quantitativ ausreichenden Nahrungsmitteln haben.

### RECHT AUF NAHRUNG

Ernährungssicherheit ist heute keine Frage des Produktionsvolumens: Weltweit werden genügend Nahrungsmittel produziert, doch führt die ungerechte Verteilung dazu, dass der Zugang nicht für alle Menschen gesichert ist. Ernährungssicherheit wird bestimmt durch ein komplexes Bündel von Faktoren wie

- Macht- und Eigentumsverhältnisse;
- Armut;
- Bevölkerungswachstum;
- ökologische Belastungen (erschweren die Nahrungsmittelproduktion) ;
- staatliche Infrastruktur;
- wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen;
- Naturkatastrophen und Kriege.

## 3. WIE KOMMT ES DAZU?

### UNGLEICHHEIT

Hunger ist in erster Linie die Folge sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit. Wer im Süden nicht über Land oder ein gesichertes Einkommen verfügt, wird zum Spielball der politisch und wirtschaftlich Mächtigen, ist von Ausbeutung, Armut und Vertreibung bedroht. Der Zugang zu sauberem Wasser, zu produktivem Land, zu Arbeit und Bildung bleibt für viele unerreichbar. So ist Trinkwasser immer häufiger in Privatbesitz – die Armen haben kein Recht darauf und kein Geld dafür.

### GEWALT KONFLIKTE UND KATASTROPHEN

2005 wurden weltweit 24 Gewaltkonflikte gezählt. Die Folge davon sind zahllose zivile Opfer, die Vertreibung von Menschen in Flüchtlingslager oder die Zerstörung von Produktionsanlagen und landwirtschaftlich genutzter Böden. Ganze Landstriche verarmen, die Menschen leiden an Unterernährung und Hunger.

Seit jeher führen auch Naturkatastrophen zu Not und Hunger. Dies gilt einerseits für akute Katastrophen wie Erd- oder Seebeben (Tsunami), Wirbelstürme oder Überschwemmungen, welche die Lebensgrundlage Hunderttausender Menschen vernichten. Noch grösseres Leid aber bewirken die schleichenden, nicht rückgängig zu machenden Katastrophen wie Dürre, Verwüstung, Übernutzung, Umweltverschmutzung, Vernichtung von landwirtschaftlicher Nutzfläche oder Fischgründen.

### WELTWIRTSCHAFT UND SCHLECHTE REGIERUNGSFÜHRUNG

Die globalisierte Weltwirtschaft orientiert sich in erster Linie an der Gewinnmaximierung. Ist ein Standort nicht attraktiv, ein Markt nicht entwicklungsfähig, wird nicht investiert, wird die Produktion verlagert. Beschäftigungslosigkeit und Armut werden bewusst in Kauf genommen. Viele Entwicklungsländer sind hoch verschuldet und müssen einen grossen Teil ihrer Wirtschaftsleistung für Zinszahlungen aufbringen. Zusätzlich führen eine liberale Wirtschaftspolitik zugunsten der reichen inländischen Oberschicht und internationaler Konzerne sowie Korruption vielfach dazu, dass kaum staatliche Mittel für Entwicklung und Armutsbekämpfung zur Verfügung stehen.

### LEBEN IN DEN SLUMS

Die Städte im Süden wachsen unaufhörlich, in 25 Jahren werden zwei Drittel der Menschheit in den Städten leben. In Afrika leben heute 42 Prozent der Stadtbevölkerung unter der Armutsgrenze, in Asien sind es 23 Prozent, in Lateinamerika 27 Prozent. Die Armut resultiert aus zahlreichen öffentlichen Defiziten in den Armutsvierteln, zum Beispiel bei:

- der Abwasser- und Müllentsorgung;
- der Versorgung mit Trinkwasser;
- den sanitären und medizinischen Einrichtungen.

Zuwanderern stehen bestenfalls schlecht bezahlte Erwerbsmöglichkeiten offen. Fehlendes oder zu geringes Einkommen bedeutet schlechte Unterkunft und Mangelernährung.

### BEVÖLKERUNGSWACHSTUM

Die Weltbevölkerung hat sich im letzten Jahrhundert nahezu vervierfacht. Im Januar 2006 umfasste sie 6,5 Milliarden Menschen, bis 2025 wird sie auf über 8 Milliarden anwachsen. Besonders im Süden wächst die Bevölkerung. Schätzungen zufolge wird sie von 5 Milliarden auf 6,8 Milliarden zunehmen. Da in vielen Entwicklungsländern der Produktions- und der Agrarsektor bzw. die Vermarktungsstrukturen schlecht entwickelt sind, wird das Bevölkerungswachstum zu einem eklatanten Armuts- und Hungerrisiko werden.

## 4. WAS IST ZU TUN?

### KAMPF GEGEN DIE ARMUT

Die nachhaltige Sicherung der Ernährung und die Reduzierung der Armut ist die vordringlichste Aufgabe des 21. Jahrhunderts. Sie zu meistern, bleibt eine grosse Herausforderung für Politik und Wirtschaft.

Es ist möglich, das notwendige Wissen zu erarbeiten und die Instrumente und Mittel bereitzustellen. Dies verlangt verstärkte und lösungsorientierte internationale Anstrengungen im Interesse aller.

### STEIGERUNG DER NAHRUNGSPRODUKTION

Die Nahrungsproduktion im Süden muss nachhaltig erhöht werden, in erster Linie durch Produktivitäts- und Leistungssteigerungen auf bestehenden Kulturlflächen. Zu berücksichtigen sind dabei die Gefahren von

- Wasserknappheit;
- Übernutzung der natürlichen Ressourcen;
- abnehmender Artenvielfalt (Biodiversität);
- höherer Krankheitsanfälligkeit.

Gleichzeitig ist der wirtschaftspolitische Rahmen so zu gestalten, dass Bauern Anreize erhalten, ihre Produktion zu steigern und für den einheimischen Markt zu produzieren.

### BESCHÄFTIGUNG UND EINKOMMEN IM LÄNDLICHEN UND STÄDTISCHEN RAUM

Eine zentrale Aufgabe ländlicher und städtischer Entwicklung bleibt die Förderung von angepassten Technologien in Landwirtschaft und Gewerbe. In den Städten ermöglichen arbeitsintensive Kleingewerbe- und Dienstleistungsformen eine breitere Beschäftigung. Ausserlandwirtschaftliche Aktivitäten bieten zusätzliche Beschäftigung in ländlichen Gebieten und wirken einer Abwanderung in die Städte entgegen. So werden Einkommen geschaffen, die für die Ernährungssicherung unentbehrlich sind und Entwicklungsimpulse freisetzen.

### BEVÖLKERUNGSPOLITISCHE INVESTITIONEN

Die Bevölkerung in den Entwicklungsländern wächst nach wie vor mit über 70 Millionen Menschen pro Jahr. Nötig sind Investitionen in die

- Gesundheitsversorgung;
- Schulen;
- hygienefördernde Infrastruktur wie Brunnenbau, dörfliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung.

Dabei ist eine prioritäre Ausrichtung dieser Programme auf Frauen und Mädchen wichtig.

### GUTE REGIERUNGSFÜHRUNG

In vielen Ländern regieren Machteliten, die sich nicht um die Armen kümmern, diese sogar oft systematisch diskriminieren. Sie wollen verhindern, dass die Armen sich politisch äussern/organisieren und damit den Machterhalt der Machtinhaber gefährden. «Gute Regierungsführung» muss einen Schwerpunkt in der Entwicklungszusammenarbeit bilden, mit aktivem Einbezug der Armen in den Entwicklungsprozess.

### FRIEDENSFÖRDERUNG

Gewaltkonflikte werfen Gesellschaften und Staaten um Jahrzehnte zurück. Ein verstärktes internationales friedensförderndes Engagement ist ein dringend notwendiger Schritt im Kampf gegen die weltweite Armut. Insbesondere dort, wo Hunderttausende Opfer – vergessen von Medien und Weltöffentlichkeit – in Armut und Elend leben und an Hunger und Krankheiten sterben.

## 5. WAS WIRD AKTUELL GEMACHT?

### MILLENNIUM-ENTWICKLUNGSZIELE

Die UNO-Mitgliedstaaten haben im Jahr 2000 in einer feierlichen Zeremonie die Millennium-Entwicklungsziele verabschiedet. Das erste Ziel will die Beseitigung von extremer Armut und Hunger und bis 2015 «den Anteil der Menschen, deren Einkommen weniger als ein US-Dollar täglich beträgt» sowie «den Anteil der Menschen, die Hunger leiden, halbieren». Seither sind zahlreiche Bemühungen der Staaten im Gang, wenn auch die ehrgeizigen Ziele kaum erreicht werden können.

### ARMUTSBEKÄMPFUNG

Seit einigen Jahren steht die Armutsbekämpfung an oberster Stelle der politischen Agenda der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Staaten im Süden wurden angehalten, nationale Strategiepapiere zur nationalen Armutsbekämpfung zu erarbeiten, auf deren Grundlage sie von Entschuldungsprogrammen und Entwicklungsgeldern profitieren konnten. Ohne solche Strategien, die unter Beizug der Zivilgesellschaft ausgearbeitet werden müssen, werden keine neuen Mittel gesprochen. Dies hat vielerorts zu ernsthaften Bestrebungen im Kampf gegen Armut und Hunger geführt.

### HUMANITÄRE HILFE UND ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

In der Schweiz haben sich die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und zahlreiche Hilfswerke wie Caritas dem Kampf gegen Armut und Hunger verschrieben. Dabei hat die Humanitäre Hilfe zum Ziel, den Opfern von Kriegen oder Katastrophen dringende Überlebenshilfe zu bringen sowie Wiederaufbau zu leisten. Gerade in den von Dürren und Gewalt heimgesuchten afrikanischen Katastrophengebieten ist dies häufig ein Wettlauf mit der Zeit. Entwicklungsprogramme tragen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene dazu bei, die Situation der ärmsten Teile der Bevölkerung zu verbessern. Es gilt das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Die Armutsbetroffenen werden darin unterstützt, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen und Zukunftsperspektiven aufzubauen.

### GLOBALE ALLIANZ GEGEN DEN HUNGER

1996 verpflichteten sich 184 Staats- und Regierungschefs am Welternährungsgipfel in Rom, die Zahl der Hungernden bis zum Jahr 2015 auf die Hälfte zu verringern. 2002 stellte man am «Welternährungsgipfel: Fünf Jahre danach» fest, dass keine Fortschritte bei der Eindämmung des Hungers erzielt wurden. Deshalb wurde eine verbesserte Zusammenarbeit durch die Bildung einer «Globalen Allianz gegen den Hunger» beschlossen, bestehend aus einem Netz von nationalen Allianzen. Diese Allianzen sollen dafür sorgen, dass «Hunger – der tägliche Skandal» in der öffentlichen Wahrnehmung und auf der politischen Agenda präsent bleibt. Mittlerweile existieren 40 solcher Allianzen – seit 2006 auch in der Schweiz.

## 6. WAS KANNST DU TUN?

### INFORMIEREN, SENSIBILISIEREN UND HANDELN

Dass viele Menschen im Süden arm sind und an Hunger leiden, ist den meisten bekannt. Aber warum dies so ist, wissen die wenigsten. Wir sehen Bilder von Katastrophen und Kriegen, von Elend und Hunger, aber die Hintergründe kennen wir kaum. Es ist nötig, sich ein klares Bild zu machen über

- die wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse;
- den Zusammenhang zwischen den preisgünstigen Produkten aus dem Süden und dem fehlenden Einkommen in den produzierenden Ländern;
- den Zusammenhang zwischen Ressourcen verschlingenden Tourismusanlagen und der Armut in den benachbarten Siedlungen;
- die Eigeninteressen bei den Verhandlungen der Weltorganisation WTO (*World Trade Organization*) und den Armutsfolgen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Wer sich sensibilisieren lässt für Fragen der Ungerechtigkeit, des fehlenden Zugangs zu Wasser oder der einseitigen Wirtschaftsbeziehungen, der ist bereit zu handeln, sich in ihrem/seinem Umfeld für mehr Gerechtigkeit und Fairness einzusetzen.

### DEN FAIREN HANDEL (FAIRTRADE) UNTERSTÜTZEN

Seit Jahren gibt es in der Schweiz den Fairen Handel als Alternative zu den konventionellen Welthandelsbeziehungen. Der Fairtrade strebt eine gerechtere Verteilung der Einnahmen aus den weltweiten Handelsbeziehungen an. Die Importeure stehen in direktem Kontakt mit den Produzentinnen und Produzenten. Ihnen wird durch kostendeckende, faire Preise eine wirtschaftliche Existenz gesichert. Die Produkte sind möglichst sozial- und umweltverträglich hergestellt. Jede und jeder kann durch den Kauf von Fairtrade-Produkten einen Beitrag zur Bekämpfung der Armut leisten. Gleichzeitig können Detailhändler aufgefordert werden, fair gehandelte Produkte im Sortiment zu führen.

### PARLAMETARIER/INNEN ZUM HANDELN AUFFORDERN

Der Kampf gegen den weltweiten Hunger gehört auf die politische Agenda. Parlamentarierinnen und Parlamentarier sollen ihren Wählerinnen und Wählern gegenüber Rechenschaft ablegen, was sie in ihrer Arbeit unternehmen, damit sich die Schweiz noch mehr gegen den Hunger engagiert und sich namentlich in internationalen Verhandlungen für faire globale Regeln einsetzt.

### DISKUSSIONEN IM FAMILIEN- UND FREUNDESKREIS ENTFACHEN

Das Thema Hunger darf vor der eigenen Haustüre nicht halt machen. Die Schweiz kennt Armut im eigenen Land, doch darf dies den Blick nicht trüben für das weltweite Elend, für die täglich über 25 000 Menschen, die an Hunger sterben.

### EIGENE AKTIVITÄTEN AM WELTERNÄHRUNGSTAG (15. OKTOBER) ENTFALTEN

Der Welternährungstag vom 15. Oktober ist eine geeignete Plattform für eigene Aktivitäten im Kampf gegen den Hunger. Schulen oder Schülergruppen können Informationsstände organisieren, Podiumsdiskussionen, Filmabende oder Konzerte durchführen, um den «täglichen Skandal Hunger» öffentlich zu machen.

## 7. WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

### WEITERFÜHRENDE LINKS

Das Internet bietet eine Vielfalt von Informationen zu „Hunger“ in seinen verschiedenen Facetten, unter anderem:

- [www.deza.admin.ch](http://www.deza.admin.ch)  
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
- [www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de)  
Deutsche Welthungerhilfe
- [www.berlin-institut.org](http://www.berlin-institut.org)  
Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung
- [www.fao.org](http://www.fao.org) (nur Englisch)  
UNO-Welternährungsprogramm (FAO)

Zu konkreten humanitären Hilfsprogrammen zur Bekämpfung und Beseitigung von Hunger vgl. unter anderem:

- [www.alliancesud.ch](http://www.alliancesud.ch)  
Alliance Sud
- [www.caritas.ch](http://www.caritas.ch)  
Caritas Schweiz

### youngCARITAS-INFOVERANSTALTUNG: EIN ANGEBOT DER CARITAS SCHWEIZ

youngCaritas wendet sich an junge Erwachsene, die sich für eine solidarische Gesellschaft einsetzen und etwas bewirken wollen. Die Website [www.youngcaritas.ch](http://www.youngcaritas.ch) bietet fundierte Informationen zu aktuellen sozialen Themen und gibt Einblick in die Arbeit der Caritas Schweiz. So bietet youngCaritas interessierten Schülerinnen / Schülern und Lehrpersonen Infoveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen an.

Weitere Infos unter [www.youngcaritas.ch/school](http://www.youngcaritas.ch/school)

### WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Geert van Dok, Erika Staudinger:  
«**Weltinnenpolitik. Entwicklungspolitische Herausforderungen an das 21. Jahrhundert.**»  
Caritas Verlag, Luzern 2003.
- Jean Ziegler:  
«**Wie kommt der Hunger in die Welt.**»  
Goldmann Verlag, München 2002.
- Richard Gerster:  
«**Globalisierung und Gerechtigkeit.**»  
h.e.p. Verlag, Bern 2001.
- Hartmut Ihne, Jürgen Wilhelm (Hg.),  
«**Einführung in die Entwicklungspolitik.**»  
Lit Verlag, Bonn 2006.
- Bundesrat:  
«**Millenniumsentwicklungsziele – Zwischenbericht der Schweiz 2005.**»  
DEZA, Bern 2005.
- UNDP:  
«**Die Millenniums-Entwicklungsziele. Ein Pakt zwischen Nationen zur Beseitigung menschlicher Armut (Bericht über die menschliche Entwicklung 2003).**»  
UNO-Verlag, Bonn 2003.

### LERNMEDIEN ZUR THEMATIK

- Auf der Homepage [www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch) findet man spannende Lernmedien der Stiftung Bildung und Entwicklung